

Signatur: 2025.SR.0382
Geschäftstyp: Motion
Erstunterzeichnende: Andreas Egli (Mitte), Béatrice Wertli (Mitte)
Mitunterzeichnende: Laura Curau, Nicolas Lutz, Nik Eugster, Michelle Steinemann
Einreichtdatum: 20. November 2025

Motion: Schulkreisgrenzen sind keine «Berliner Mauer»!

Auftrag

Der Gemeinderat wird wie folgt beauftragt:

1. die Schulkreisgrenzen in der Stadt Bern so zu flexibilisieren, dass die Zuteilung der Schülerinnen und Schüler (SuS) künftig stärker an der tatsächlichen Wohnsitzverteilung, insbesondere in Wachstumsquartieren wie z.B. Stöckacker Süd oder Gaswerk/Marzili, ausgerichtet werden kann. Ziel ist eine räumlich und pädagogisch optimierte Verteilung der SuS, um stabile Klassenverbände zu erreichen und die Auslastung der Schulstandorte zu glätten.
2. ein ständiges, interdisziplinäres Koordinationsgremium mit Vertretungen aus Schulamt, Hochbau und Stadtplanung zu etablieren, welches die Schulraumplanung gesamtheitlich steuert und das Thema regelmässig in der Volksschulkommission (VSK) behandelt, um rasch tragfähige Lösungen zu erarbeiten.

Begründung

Die Schulraumplanung und die Gestaltung von Schulkreisgrenzen stehen in der Stadt Bern vor komplexen Herausforderungen, die sich aus dem Bevölkerungswachstum, der Verdichtung urbaner Räume und sich wandelnden pädagogischen Anforderungen ergeben.

Demografischer Wandel und Schulraumbedarf

Die Stadt Bern verzeichnet seit Jahren steigende Schüler:innenzahlen, getrieben durch Wohnbauprojekte wie die Siedlung Stöckacker Süd, die 146 neue Wohnungen geschaffen hat. Dasselbe ist beim Gaswerkareal zu erwarten. Diese Entwicklung führt zu einem erhöhten Bedarf an Schulplätzen, insbesondere in Quartieren mit junger Bevölkerungsstruktur. Die strategische Schulraumplanung der Stadt Bern betont die Notwendigkeit, Schulraum flexibel und unter Berücksichtigung ökologischer Standards zu erweitern. Allerdings wird nicht ausreichend über eine Aufweichung bzw. Bewirtschaftung über die Schulkreisgrenzen hinaus nachgedacht - es fehlt ein eigentliches "SuS-Management", das über Schulkreisgrenzen hinausdenkt und Schulhäuser so nutzt, dass es effizient und pädagogisch sinnvoll ist. Stattdessen fungieren die Schulkreisgrenzen wie eine «Berliner Mauer», die einen beinahe unüberbrückbaren Wall darstellen - und dies, auch wenn für die betroffenen SuS der Schulstandort in einem «fremden» Schulkreis geographisch näher liegen und die Klassengrössen-Unterschiede eine flexiblere Handhabung nahelegen.

Schulkreisgrenzen und Quartierintegration

Die aktuellen Schulkreisgrenzen, die Bern in sechs, sich an den Stadtteilen und Bezirken orientierende (Schulreglement Art. 20 Abs. 2-3), Zonen unterteilen, werden mithin zunehmend als starr und unbeweglich wahrgenommen. Im Fall der Siedlung Stöckacker Süd führt die Zuteilung zum Schulkreis Bethlehem zu Schulwegen, die entlang der verkehrsreichen Bethlehemstrasse verlaufen und von Eltern und Erziehungsberechtigten als unsicher empfunden werden. Bereits früher wurde in einem Vorstoss eine flexiblere Handhabung der Grenzen gefordert, um kürzere Wege ins nahe gelegene Schulhaus Stöckacker zu ermöglichen. Diese Forderung wird durch die kantonalen Richtlinien

zur Zumutbarkeit von Schulwegen gestützt, die 1,5 km oder 30 Minuten als Obergrenze definieren. Die Sicherheit des Weges, gemessen an Faktoren wie Trottoirbreite und Verkehrsaufkommen, spielt dabei eine zentrale Rolle. Von einer übergreifenden Planung und einem «SuS-Management» nach Effizienz- und sinnvollen pädagogischen Kriterien sind wir jedoch noch weit entfernt. So kann es aufgrund von Schulkreisgrenzen zu Situationen kommen, wo an einem Ort wegen Schülermangels ad hoc Parallelklassen zusammengelegt und Lehrpersonen neu zugeteilt werden müssen, während wenige Meter weiter, im benachbarten Schulkreis, Klassen bis zur Grössenobergrenze gefüllt werden — was pädagogisch beides Fragen aufwirft.

Strategische Schulraumplanung: Koordination und Innovation

Kurzum: Die Schulraumplanung in Bern leidet unter fragmentierten Zuständigkeiten zwischen Schulamt, Immobilienmanagement und Hochbaudirektion. Schulraum ist so mitunter das Ergebnis glücklicher Fügung, wie z.B. bei der Umnutzung der Türme an der Nussbaumstrasse, anstatt umsichtiger Planung. Der Mangel an einheitlicher Federführung und langfristiger Strategie erschwert die Anpassung an dynamische Bevölkerungsentwicklungen.

Fazit

Die Schulraumplanung in Bern steht an einem Scheideweg zwischen Verdichtung und Lebensqualität. Um die Ziele der Chancengleichheit und Integration zu erreichen, sind folgende Schritte prioritär, die hiermit als Motion gefordert werden:

- Flexibilisierung der Schulkreisgrenzen: Anpassung an reale Wohnsitzverteilung, insbesondere in Wachstumsquartieren
- Interdisziplinäre Koordination: Etablierung eines ständigen Koordinationsgremiums mit Vertretungen aus Schulamt, Hochbau und Stadtplanung.